

Aschermittwoch

Gott findet, wer ihn sucht.

Bernhard v. Issendorff

Eintreten in den Textraum

Der Toravorschlag der KLAK ist die Geschichte des goldenen Kalbes Ex 32,1–6.15–20. Dieser Vorschlag korrespondiert mit den Vorschlägen für den vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, wo es um Mose Fürsprache für sein Volk geht (Ex 32,(1–6)7–14), und des Buß- und Bettages, wo es um Israels Demütigung und die göttliche Führung ins gelobte Land geht (Ex 32,30–33,6). Beide Sonntage sind ohne die Kenntnis der Geschichte des goldenen Kalbes nicht zu verstehen.

Aus den Propheten wird Joel 2,12–19 vorgeschlagen. Ein allgemeines Fasten – sogar die jungen Brautpaare nehmen daran teil – soll ausgerufen werden mit der Bitte, dass Gott sein Land und Volk (V 18) verschone. Problematisch erscheint, dass dieses wirkliche – nicht nur scheinbare – Fasten eine mögliche Veränderung Gottes herbeiführen könnte. Der Text redet jedoch keinem Automatismus das Wort.

Da der folgende V 20 nicht mitgenommen wird zum Predigttext, ist eine militärische Auslegung der Bedrohung des Volkes durch eine Krieg vom Norden nicht nötig. Aber die Hinzunahme ist dennoch sehr zu erwägen.

Sowohl der Toravorschlag als auch der Prophetentext aus Joel finden sich schon in der Ordnung der liturgischen Konferenz. Der Toratext findet sich in der VI. Reihe, der Prophetentext in der III. Reihe.

Aus dem Danielbuch stammt der Vorschlag für die Lesung der Schriftenreihe, es ist Dan 5,13–30 die Deutung der geheimnisvollen Inschrift an der Wand des Thronsaales des Belsazar durch Daniel. Ich denke, um die ganze Geschichte zu verstehen, ist es nötig die Verse 1–12 zu kennen. Es ist nicht gut, wenn der Hörer nicht weiß, dass dieses Gastmahl mit den Gefäßen des Tempels von Jerusalem geschah. Dagegen ist die Danielerzählung vom Wahnsinn des Nebukadnezar (VV 20f.) nicht notwendig. Vielen Menschen wird die Geschichte vom Gastmahl des Belsazar bekannt sein durch das Balladengedicht von Heinrich Heine, der zwar das Gastmahl sehr eindrücklich schildert, aber sowohl von Daniel nichts berichtet als auch das Menetekel an der Wand nicht deutet. Die liturgische Konferenz hat Dan 5 unter die Marginalreihen einsortiert.

Der Episteltext ist Eph 4,17–24, wo der alte und der neue Mensch miteinander verglichen werden. Dieser Wandel wird wie das Wechseln der Kleidung verstanden. Doch das Bild macht den Wechsel leichter, als er in Wirklichkeit ist. Seinen Glauben verändert der Mensch nicht wie ein Hemd. V 23 spricht von dem Geist und dem Sinn, V 24 von wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da wird mehr als ein paar Worte zu sagen sein.

Das Evangelium stammt aus der Bergpredigt Mt 6,16–21 sowohl von Fasten als auch Schätzesammeln und Sorgen. Es ist geradezu ein Kommentar zu dem Joeltext. Der V 21 ist jetzt das Ziel: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Joel 2,12–19

Beobachtung am Text

Ein Heuschreckenheer wird über das Land Israel herfallen. Wo dieses Heer einfallen wird, wird aus dem paradiesischen Land eine Wüste (V 3). Dieses Heer wird geschildert als vernichtendes Heer von heldenhaften Kriegeren, die nicht auf zu halten sind (VV 4–10), selbst Sonne, Mond und Sterne werden nicht mehr scheinen (V 10). Eine kosmische Katastrophe kommt. Doch so sehr auch der Tag schrecklich ist (V 11), es ist noch ein Augenblick der Buße, der Bewährung. Gott gibt einen Aufschub.

Mit der Möglichkeit, diese Chance zu nutzen, beginnt der Predigttext. Gott spricht – durch seine Propheten: „bekehrt euch von ganzem Herzen“, da das Fasten, in Weinen und Klagen geschieht. Der Begriff der Umkehr ist für Joel zentral (Graupner Sp 1162). Fasten, Weinen und Klagen, so geschieht die Umkehr im Kult, im Gottesdienst. Die Umkehr, die sich im Gottesdienst zwar ausdrückt, erschöpft sich nicht im Äußerlichen, sondern eine innerliche Umkehr, denn die Umkehr geschieht mit ganzem Herzen (V 12), verlangt ist das Zerreißen der Herzen und nicht nur der Kleider (V 13). Also gehören zusammen die äußere Gestalt und die innere Bereitschaft. Joel trennt es nicht.

Es gibt freilich keinen Heilsautomatismus, der Mensch müsse nur heftig Weinen und Klagen, sein Fasten sichtbar machen, so werde sich Gott ihnen zuwenden. Diese Zuwendung Gottes, die ja eine Änderung seines bisherigen Verhaltens bedeutet, ist möglich, aber sie ist in Gottes Freiheit, in seiner Souveränität eingebettet (VV 13f.). Sie wird mit dem Wort von Gottes baldiger Reue (V 13) gekennzeichnet. Wir tun uns wegen der dogmatischen Lehre von der Allwissenheit Gottes in der exegetischen Erkenntnis der Reue Gottes schwer.

Begründung und Ziel alles Fastens ist der Glaube, der in dem Satz gesagt ist „er (Gott) ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte.“ (V 13) Ohne den Glaube an diese vier Eigenschaften Gottes wäre die Überzeugung, Gott können seine Strafe gereuen, unmöglich.

Gnade, Barmherzigkeit, Geduld und Güte, sind die vier Eigenschaften Gottes, um die sich die Theologie in rechter Auslegung bemühen muss. Diese Begriffe sind in den Kulturen und in der Geschichte sehr verschieden, es sind nicht gleichbleibende Begriffe. Es lohnt sich, jedem dieser Begriffe in Wechsel vom hebräischen zum griechischen Denken, vom Wechsel desselben aus dem griechischen Leben in die lateinische Welt und dann in die unterschiedlichen abendländischen Sprachen nachzudenken. Dieses Wort findet sich auch und ähnlich Ex 34,6; Num 14,18; Ps 103,8; Nah 1,3.

Der Tag, an dem dieses Fasten gelten soll, ist durch das Schofarzeichen auszurufen. Es wird das Kriegszeichen gegeben, weil es ein Krieg gegen das eigene Denken, Wollen, letztlich Leben ist. Das gläubige Volk wird zum Krieg gegen sich selbst aufgerufen. Der Ruf erschallt von Zion, es ist ein heiliges Fasten, es gehört als heiliges Fasten niemand anderem als Gott allein. Der Missbrauch des Fastens zu eigenen Zielen (etwa das Fasten, um abzunehmen), ist ausgeschlossen. Es könnte auch die Missdeutung des Fastens zu fremden Zielen geben, solche Missdeutung geschieht, wenn sich Menschen über das Fasten, wenn die Gottfremden sich über Gottes Volk lustig machen und fragen „Wo ist nun ihr Gott?“ (V 17).

Die Riten werden von allen Menschen vollzogen, sowohl die ganz Alten, wie auch die ganz Jungen, auch die Liebenden beiderlei Geschlechts, die etwa vom Kriegsdienst ausgenommen

sind, sind hier mitgemeint. Den weinenden Priestern kommt das Fürbittgebet für das Volk zu. Sie bitten Gott, ihnen Korn, Most und Öl zu geben (V 19). Es ist in diesen drei Elementen die Nahrung für das Volk gegeben, sie sind im V 14 der Segen, den Gott für sein Volk schickt.

Homiletische Überlegungen

Der Aschermittwoch ist in Deutschland kein gesetzlicher Feiertag. Er hat in den evangelischen Kirchen keine Tradition, solche gibt es freilich in den katholischen Gebieten. Die Fastnacht ist zu Ende, die Fastenzeit beginnt. Diese Zeit hat in der Bewegung „Sieben Wochen ohne“ auch in evangelischen Kreisen Anhänger gefunden.

Denkbar sind Angebote der katholischen Kirche besonders für Schülerinnen und Schüler. Es wäre zu fragen, ob dieses kein ökumenisches Angebot sein könnte. Schulen könnten auf den gemeinsamen Wunsch beider Kirchen – da ein Rechtsanspruch der Gläubigen auf eine Freistellung zum Besuch des Gottesdienstes besteht – geneigter zustimmen.

Der Joeltext verdeutlicht, dass ein äußeres Zeichen, das Aschekreuz auf der Stirn, es allein nicht tut, sondern dass eine innere Beteiligung des Gläubigen notwendig ist. Die Protestanten könnten aus der katholischen Praxis lernen, dass es ein solches äußeres Zeichen und eine gottesdienstliche Veranstaltung dafür gibt.

Neben dem ökumenischen Zeichen spricht auch der vielfältige Missbrauch des Fastens mit sehr säkularen Motiven und des veränderten Sprachgebrauches der Begriffe „Fasten, Sünde, Buße etc.“ dafür, diesen Raum nicht freizugeben, sondern ihn christlich zu nutzen und sich darin sprachlich zu Wort zu melden.

Die Tatsache, dass es sich um einen Gottesdienst an einem Werktag handelt, macht die ökumenischen Schwierigkeiten von katholischer Seite, die am Sonntag bestehen, wesentlich einfacher.

Eine rein evangelische Veranstaltung wird es sehr selten zur Eröffnung der Aktion „Sieben Woche ohne!“ geben. Eine Erklärung, was das Fasten sei, wäre auch dafür hilfreich.

Liturgie

Das Fasten beginnt

Was das Fasten nicht ist:

kein Fleisch essen,
gegen den Diätplan nicht sündigen,
keine Süßigkeiten mehr,
Verzicht auf Freude,
sich das Lachen verbieten,
ein Leben ohne Lust,
Annahme des Todes.

Was Fasten aber ist:

Vorbereitung zum Leben,
Durchschreiten des Todes,
Miterleben von Leiden,
keine Selbstverwirklichung,
Hallelujasingen,

Gottesschau, Zeichen der Liebe.

Lesen

Der Evangeliumsvorschlag aus Mt 6,16–21 schildert das rechte Fasten. Der Toravorschlag nennt indirekt alles menschliche Treiben besonders in der Fastenzeit einen Tanz ums goldene Kalb.

Singen

Als Tageslied wird EG 384 „Lasset uns mit Jesus ziehen...“ benannt. Für einen ökumenischen Gottesdienst ist dieses Lied, da im katholischen „Gotteslob“ unbekannt, kaum geeignet. Gemeinsam bekannt ist das Lutherlied EG 299 (Gotteslob 163) „Aus tiefer Not schrei ich zu dir...“ (die Katholiken kennen mit textlichen Variationen freilich nur die Strophen 1+2+4). Vom Melodieumfang ist dies Lied zum Beginn geeignet. Als gemeinsames Fastenlied passt auch EG 235 „O Herr, nimm unsere Schuld...“. Das Zinzendorflied EG 391 „Jesu, geh voran...“ wird im EG als ökumenisch verwendbar ausgewiesen. EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“... und als Schlusslied EG 590 „Herr, wir bitten: Komm und segne uns...“, wenn auch ohne Erwähnung im Gotteslob, könnten Verwendung finden.

Psalm

Der Tagespsalm Ps 61 ist weder gemeinsam gesungen noch gebetet, denn es gibt weder ein Lied noch ein Gebetsformular. Der Psalm 61 wird durch Sela in zwei Strophen gegliedert (I – 2–5 und II 6–9), die gleich lang sind. Freilich sind VV 7+8 wie ein Fremdkörper. Diese Verse bitten für ein langes Leben des Königs und den Fortbestand seiner Dynastie. Diese beiden Verse setzen die Monarchie oder zumindest den Wunsch der Fortsetzung voraus, das ist in unserer Zeit nicht gegeben. Der König kann nicht als Bild für Gott verstanden werden. Wer oder was wäre dann die Dynastie? Zwar wird Gott immer als älterer Mann abgebildet, aber niemals geht es um die Fortsetzung, die Dauer seiner Regierung. Sind die VV 7+8 ein späterer Einschub? Wie ist die Literaturgeschichte des Psalms? Diese Fragen machen die Verwendung des Psalms zur gemeinsamen Rezitation problematisch.

Einzelne Worte des Psalms sind freilich wert, vertieft zu werden. Solches könnte mit V 5a oder mit V 9a geschehen. In diesem Sinne werden sie hier bearbeitet:

Ps 61,5a:

Lass mich wohnen in deinem Zelt
Lass mich wohnen in deinem Zelt.
Es sind keine Paläste,
du wohnst nicht in Schlössern.
Du bist bei deinen Menschen.
Es sind keine Kathedralen,
du wohnst nicht in festen Häusern,
du bist bei den Verachteten.
Lass mich wohnen in deinem Zelt.
Du streichst keine Gage ein,
du gehörst nicht zu den Siegern.
Du bist bei dem, der niemand hat.
Da gibt es keine Honorare.
Dir kommt es nicht an auf den Verdienst,

sondern ob Liebe unter ihnen war.
Lass mich wohnen in deinem Zelt.
Dir kommt es nicht an auf den Kampf um die Macht.
Du musstest keine Gewinne durchsetzen.
Du bist bei denen, die immer verlieren.
Du gibst keine Spesen und Boni.
Statt freie Flüge gilt bei dir die Liebe.
Du willst, dass der Frieden gerecht sei.

Oder:

Ps 61, 9a:

Ich will deinen Namen lobsingeln.

Was ist dein Name, Herr?

Der Gott, der sein wird.

Der immer da ist für mich.

Ich will deinen Namen lobsingeln.

Der liebe Gott ist treu.

Er ist mir helfender Herr.

Eine feste Burg ist er.

Ich will deinen Namen lobsingeln.

Zebaoth und Heiland.

Stärke und starker Fels.

Schutz in allen Nöten.

Ich will deinen Namen lobsingeln.

Du bist der Eine, der Heilige.

Du bist der vergebende Gott,

Richter und dennoch barmherzig.

Ich will deinen Namen lobsingeln.

Ein heilender Arzt,

der erste Bewegter,

Gott auch der Philosophen.

Ich will deinen Namen lobsingeln.

Beten

Sowohl das Kollekten- als auch das Fürbittgebet sind zur Aufnahme des Gedankens dieses Tages bestimmt. Beispielhaft soll ein solches Fürbittgebet formuliert sein:

Fürbittgebet zum Aschermittwoch

Heute am Aschermittwoch

beten wir für uns und alle:

Die Fasten ohne Gott denken,

die etwas für sich aber nicht für die Anderen tun wollen,

die Verzicht üben, ohne sich selbst zu ändern.

Hilf uns, Gott!

Heute am Aschermittwoch

beten wir für uns und alle:

Die klagen, ohne nach Gottes Willen zu fragen,

die jeden Mangel für sich selbst besingen,

die den notwendigen Wandel nicht in sich selbst vollziehen.

Hilf uns, Gott!

Heute am Aschermittwoch

beten wir für uns und alle:

Die jeden Verlust vor Gott beweinen,

die den anderen Menschen Opfer zumuten,

die nicht sehen, dass ihr Verzicht eine Chance ist.

Hilf uns, Gott!

Die Einstimmung nach jeder Strophe könnte durch EG 178.12 von der Gemeinde singend aufgegriffen werden.

Spendeformel des Aschkreuzes

Der ökumenisch wünschenswerte Aschermittwochsgottesdienst kommt um eine Spendeformel für das Aschekreuz auf der Stirn der Gläubigen nicht herum. Ich schlage eine Formel vor, die die Spendeformeln der Tradition aufgreift:

Nimm hin das Kreuz aus Asche:

Zeichen der Wende zu Gott,

Bekenntnis zu Jesus, Gottes Heil für die Welt.

Leben unter dem Geist des Herrn.

Im Namen des dreieinigen Gottes:

Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen

Literatur

F. Bammel: Fasten I. Religionsgeschichtlich RGG III Bd 2 Tübingen 1958 Sp 881–882

J. Bergman, E. Johnson: anap ThWzAT Bd I Stuttgart 1973 Sp 376–389

D. N. Freedman, J. Lundbom, H.–J. Fabry: chanan ThWzAT Bd III Stuttgart 1982 Sp 23–40

A. Graupner, H.J. Fabry: schub ThWzAT Bd VII Stuttgart 1993 Sp 1118–1176

V. Hamp: bakah ThWzAT Bd I Stuttgart 1973 Sp 638–643

H. Heine: Werke Bd.1 Stuttgart o.J. S. 85

J. Jeremias: Die Reue Gottes BThS 31 Neukirchen–Vluyn (2.Aufl) 1997

E. Kutsch: „Trauerbräuche“ und „Selbstminderungsriten“ im AT ThSt 78, 1965 S. 76–84

H. D. Preuß: sum ThWzAT Bd VI Stuttgart 1989 Sp 959–963

J. Scharbert: sapad ThWzAT Bd V Stuttgart 1986 Sp 901–906

F. Schmidt–Clausing: Fasten II Im Christentum RGG III Bd 2 Tübingen 1958 Sp 882–885

H. Simian–Jofre: nhm ThWzAT Bd V Stuttgart 1986 Sp 366–384

H. Simian–Jofre, U. Dahmen: rachab ThWzAT Bd VII Stuttgart 1993 Sp 460–477

H. Urner: Fastenzeit, liturgisch RGG III Bd 2 Tübingen 1958 Sp 885–856

A. Weiser: Das Buch der zwölf Kleinen Propheten I ATD Tbd 24 5. Aufl. Göttingen 1967 S.105–127

H.–J. Zobel: chäsäd ThWzAT Bd III Stuttgart 1982 Sp 48–71; <http://de.wikipedia.org/wiki/Aschermittwoch>

28.11.2011; <http://romaaeterna.jp/liber1/lu1871.html> 28.11.2011;

<http://www.heiligenlexikon.de/Kalender/Aschermittwoch-Passionszeit.html> 28.11.2011

<http://www.katholisch.de/19161.html> 28.11.2011;

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R., Weilburger Tal 10; 65199 Wiesbaden–Dotzheim

e-Mail: b.v.issendorff@t-online.de;